



**DAS SCHÜLERMAGAZIN**  
für Hamburg

für 14- bis 20-Jährige  
No. 10 // 03.14 // [www.h20-magazin.de](http://www.h20-magazin.de)

**HAUPTFACH //**  
**KLEIDUNG TAUSCHEN STATT KAUFEN**

**TEST // TREULOS ODER KLAMMERAFFE?**  
**ERDKUNDE // GUERRILLA GARDENING**  
**INFORMATIK // TSCHÜSS FACEBOOK**

# Wir sagen

# DANKE!

**Das Bildungsprojekt h20 ist Anfang 2011 an den Start gegangen.**

Es haben bereits zehn Schüler-Workshops der h20-Redaktion stattgefunden und Sie halten die Ergebnisse des Winter-Workshops der Jugendlichen mit dieser Ausgabe in der Hand.



**Nur mit Hilfe von Förderern** wie Stiftungen, Vereinen und der Privatwirtschaft kann diese Projektarbeit umgesetzt werden.

Dafür möchten wir uns auch im Namen aller Schülerinnen und Schüler bedanken.

**Wir suchen weitere Kooperationspartner. Interessiert? Infos unter:**

[bildungssponsoring@h20-magazin.de](mailto:bildungssponsoring@h20-magazin.de)

[www.h20-magazin.de](http://www.h20-magazin.de)

Partner der h20-Frühlings-Ausgabe 2014 :



HANSER



## IMPRESSUM

**h20 // Das Schülermagazin für Hamburg**

**Redaktionsbüro //**

Farnstieg 8a // 22559 Hamburg  
 fon // Redaktion 040-70 38 47- 0  
 fon // Anzeigen 040-70 38 47-26  
 fax 040-70 38 47-20  
 E-Mail info@h20-magazin.de  
 Website www.h20-magazin.de

**Herausgeber //** elbluft verlag e. Kfr.

**Trägerverein //** Jugendprojekte 21 e. V.

**Geschäftsführerin (ViSdP)**

Yvonne Schüttke // y.schuettker@h20-magazin.de

**Projektleitung**

Tobias Schüttke // t.schuettker@h20-magazin.de

**Redaktion //** Gaby Friebel, Isabelle Hofmann;

redaktion@h20-magazin.de

**Schülerredaktion dieser Ausgabe //**

Maximilian Meyer, Fabienne Kollien, Caroline Neppert,  
 Melissa Kleist, Jolin-Chantal Einsiedler, Denisa Tura,  
 Vincent Kranz, Katharina Goldt, Antonia Stille

**Parallellklassen //** f79: Lisa Risch, Marie Dressel,  
 k50: Miriam Feldhausen

**Fotografen //** Schülerredakteure, h20-Team

**Bildagenturen //** fotolia.de, jugendfotos.de

**Grafik & Layout //**

Axel Seifert, Wiebke Petersen

**Lektorat //** Gaby Friebel

**Druck & Belichtung //** Freiburger Druck GmbH & Co. KG

**Auflage //** 25.000 Exemplare

**Auslagestellen //** Hamburger Schulen ab 8. Klasse,  
 Bücherhallen, Bürgerhäuser, Jugendzentren, BiZ, JiZ

**Anzeigenberatung //** elbluft verlag e.Kfr.

anzeigen@h20-magazin.de

**Druckunterlagenschluss für Ausgabe //**

Nr. 11 // September 2014 // 8. August 2014

Nr. 12 // Dezember / Januar 2015 // 20. November 2014

**Besuch uns unter [www.h20-magazin.de](http://www.h20-magazin.de)**



Neu auch unter:

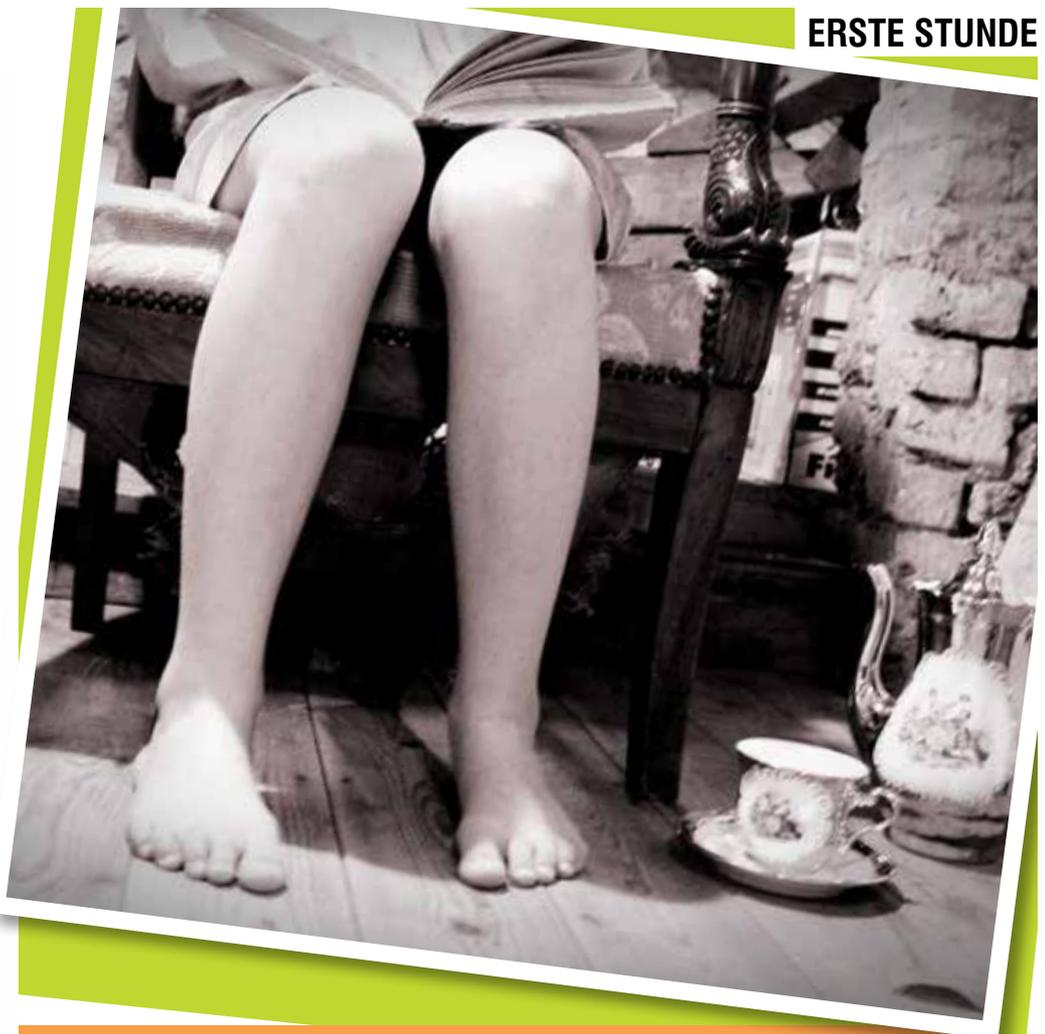
[www.facebook.com/h20schuelermagazin](http://www.facebook.com/h20schuelermagazin)

**Urheber des Konzepts und Layouts //**



h20 ist Mitglied der

**SCHÜLER  
 REPUBLIK**



## Lesen hilft

Herrscht bei dir gerade gähnende Langeweile? Macht sich Frühjahrsmüdigkeit breit? Dagegen hilft das neue **h20**: Hamburgs einzigartiges Schülermagazin bringt dich auf neue Ideen. Inspiriert und beflügelt dich: Zum Beispiel mit unserem Aufmacher-Thema Shareconomy – Teilen statt kaufen: Wie wäre es, statt immer mehr und mehr Klamotten bei Billiganbietern zu kaufen, stattdessen mal ausgefallene und originelle Teile auszuleihen? In der Schanze gibt es einen witzigen Laden, die Kleiderei, wo du dir für wenig Geld super-schöne und originelle Shirts, Jacken, Kleider, Röcke, Hosen, Schuhe und Schmuck borgen kannst – unter dem Motto why own it? Die **h20**-Redaktion hat sich für dich dort einmal umgesehen und berichtet, wie das Ganze funktioniert.

Nerven dich auch kahle Betonflächen in der City? Hässliche Brachflächen, die das Stadtbild verschandeln? Die Trendbewegung Guerilla Gardening sorgt für eine Rückkehr der Natur in die Stadt – **h20** verrät dir, wie das funktioniert.

Außerdem im Heft: Der ultimative Psycho-Test, ob du zur Sorte der treulosen Tomaten oder Klammeraffen in einer Beziehung zählt. Oder: Wieso unser **h20**-Reporter Vincent seinen Account bei Facebook löscht. Oder: Wie man Hamburg ganz neu erkunden kann. Oder: spannende Interviews mit Autorinnen. Oder: Was das Tolle am Schreiben ist. Last but not least stellen wir dir in unserem Jobstarter-Teil drei Handwerksberufe vor, berichten über ein Praktikum bei der Bundespolizei, informieren über den Klub der Künste in den Deichtorhallen und geben Lerntipps zum Endspurt fürs Zeugnis. Noch viel mehr Themen und Tipps findest du im Netz: [www.h20-magazin.de](http://www.h20-magazin.de) Viel Spaß beim Entdecken!

Gaby Friebel und das Team von **h20!**

*Gaby Friebel*



**h20 // 03.14**

INHALT h20 // 3.14

**Seite 4-5 // Klassenfoto**

Wir sind h20! Die Blattmacher dieser Ausgabe

**Seite 6-9 // Hauptfach**

Why own it - Teilen statt kaufen

**Seite 10-11 // Erdkunde**

Guerilla Gardening

**Seite 12-15 // Test**

Treulos oder Klammeraffe?

**Seite 16-17 // Biologie**

Bienen in Gefahr

**Seite 18-19 // Informatik**

Tschüss Facebook

**Seite 20-21 // Gesellschaft**

Mit fremden Augen sehen

**Seite 22-23 // Parallelklasse k50**

Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife

**Seite 24 // Medien**

Interview Jenny Jägerfeld

**Seite 25 // Jobstarter**

Rund ums Thema Ausbildung

**Seite 26-27 // Bundespolizei**

Ein Praktikum

**Seite 28-29 // Handwerksberufe**

Das Handwerk hat viel zu bieten

**Seite 30 // Kultur-Tipps**

Kreativität ist gefragt

**Seite 31 // Lernen**

Tipps, die das Lernen leichter machen

**Dein Thema ist nicht dabei?**

Werde selber h20-Reporter: [redaktion@h20-magazin.de](mailto:redaktion@h20-magazin.de)

DIE REDAKTION

DIESER AUSGABE:

Parallelklasse f79:



LISA RISCH

SCHULE // Kaufmännische Schule Müllheim

ALTER // 20 Jahre

BEITRAG // Test

ÜBER MICH // „Nimm's sportlich!“



MARIE DRESSEL

SCHULE // Emil-Thoma-Realschule, Freiburg, Klasse 12

ALTER // 18 Jahre

BEITRAG // Interview: Jenny Jägerfeld

ÜBER MICH // „Spontan und unmöglich soll es sein“

Parallelklasse f79:



MIRIAM FELDHAUSEN

SCHULE // Freie Waldorfschule, Klasse 12

Alter // 18 Jahre

Beitrag // Interview mit Elisabeth Zöller

Über Mich // „Suche jemanden, der meinen Sommerurlaub bezahlen möchte.“



ANTONIA STILLE

SCHULE // Gymnasium Othmarschen, Klasse 11

BEITRAG // Mit fremden Augen sehen.



FABIENNE KOLLIEN

**SCHULE** // Stadtteilschule Hamburg-Mitte, Klasse 12  
**ALTER** // 17 Jahre  
**BEITRAG** // Interview: Shareconomy, Guerilla Gardening  
**ÜBER MICH** // „Stark sein bedeutet nicht, nie zu fallen, sondern immer wieder aufzustehen!“



MAXIMILIAN MEYER

**SCHULE** // KGS Bad Bevensen, Klasse 8  
**ALTER** // 14 Jahre  
**BEITRAG** // Bienen in Gefahr  
**ÜBER MICH** // „Setz dich nie auf einen Kaktus!“



DENISA TURA

**SCHULE** // Stadtteilschule Horn, Klasse 10  
**ALTER** // 16 Jahre  
**BEITRAG** // Praktikum bei der Bundespolizei  
**ÜBER MICH** // „Ein Lächeln kostet nichts, bringt aber viel.“



CAROLINE NEPERT

**SCHULE** // Stadtteilschule Kirchwerder, Klasse 12  
**ALTER** // 16 Jahre  
**BEITRAG** // Shareconomy  
**ÜBER MICH** // „Nur tote Fische schwimmen mit dem Fluss.“



JOLIN EINSIEDLER

**SCHULE** // Stadtteilschule Horn, Klasse 12  
**ALTER** // 17 Jahre  
**BEITRAG** // Shareconomy  
**ÜBER MICH** // „Selbst die höchsten Türme fangen beim Fundament an.“ (Thomas A. Edison)



VINCENT KRANZ

**SCHULE** // Universität Hamburg, 1. Sem. Geschichte, Nebenfach Ethnologie  
**ALTER** // 20 Jahre  
**BEITRAG** // Tschüss Facebook  
**ÜBER MICH** // „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“



MELISSA KLEIST

**SCHULE** // Stadtteilschule Kirchwerder, Klasse 12  
**ALTER** // 17 Jahre  
**BEITRAG** // Shareconomy  
**ÜBER MICH** // „Ich bin hauptberuflich ich.“



KATHARINA GOLDT

**SCHULE** // Gymnasium Othmarschen, Klasse 11  
**BEITRAG** // Mit fremden Augen sehen.



# WHY OWN IT?



POLA  
FENDEL

## TEILEN STATT KAUFEN – SHAREECONOMY – EIN NEUER TREND

Du brauchst ein neues Outfit, hast nicht mehr genügend Taschengeld? Du teilst gerne mit anderen Menschen und findest die egoistische Konsumgesellschaft sinnlos? Dann bist du nicht allein! Shareeconomy heißt die neue Bewegung, die vor allem im World Wide Web großen Anklang findet. Immer mehr Menschen teilen, tauschen und verleihen anstatt zu konsumieren. „Zugang“ statt „Besitz“ lautet die Parole dieser wachsenden Bewegung vor allem unter jungen Großstädtern. Ein Beispiel, wie Shareeconomy praktisch aussehen kann, ist die 2012 in Hamburg gegründete *Kleideri* – wo man analog zu einer Bücherei Klamotten ausleihen kann. Wir von der h20-Redaktion haben uns in die Schanze aufgemacht, um zu erfahren, wie die *Kleideri* funktioniert, was sie bietet und um dir zu zeigen, dass umweltbewusste Mode klasse aussehen kann und keinesfalls langweilig ist.

Text // Jolin Einsiedler, Fabienne Kollien,  
Mitarbeit: Caroline Neppert, Melissa Kleist




 THEKLA  
WILKENING

**Ein kleiner unscheinbarer Hinterhof** in der Sternschanze, mitten im prallen Leben. Unsere erste Frage: Sind wir hier richtig? Doch ja, das sind wir. Kurz nach uns kommen auch schon zwei junge Frauen um die Ecke und begrüßen uns herzlich. Es sind die Gründerinnen der *Kleiderei*: Pola Fendel und Thekla Wilkening. Sie schließen die Tür auf und uns eröffnet sich ein noch unbekanntes kleines Universum. Die *Kleiderei*!

Rüschenkleider, Glitzertops und Fransenshirts. Der Traum eines jeden Mädchens wird wahr! Kleider in allen Farben, Formen, Größen und Stilen. Wer ein wenig ungewöhnliche Freizeitmode sucht, ist hier genau richtig. Der Laden wirkt wie ein riesiger, begehrter Kleiderschrank und bietet verschiedene Styles an. Ob Glitzerfummel, derbe Lederjacke oder süße Jeansbluse – deinen Wünschen sind fast keine Grenzen gesetzt. Neben Kleidung hat der Laden aber auch Accessoires, Schuhe und Schmuck im Angebot. Für nur 14 Euro können sich Kundinnen vier Teile für einen Monat ausleihen. Auch einige Jungdesigner aus Hamburg verleihen hier ihre Klamotten, um so bekannter zu werden.

Die Auswahl ist echt überwältigend, über 350 Kleidungsstücke hängen oder liegen hier herum! Wo anfangen? Was anziehen? Die beiden

## ZEICHNET SICH AB

### INFO

#### SHAREECONOMY:

Martin Weizmann, ein Harvard-Ökonom, prägte den Begriff der Shareconomy. Er nahm an, dass, je mehr die Menschen miteinander teilen, desto größer ihr Wohlstand werde. Besonders im World Wide Web hat Shareconomy an Bedeutung gewonnen, weil nicht nur konsumiert, sondern auch verbreitet und geteilt werden kann. Wer sich für diese Bewegung interessiert, dem sei auch das Online-Ausleih-Portal von Philipp Gloeckler ans Herz gelegt: <http://de.whyownit.com>

## HAUPTFACH

zauberhaften, netten und witzigen Studentinnen, die Macherinnen der *Kleiderei*, beraten uns super bei der Auswahl und Anprobe. Ihre Motivation: „Wir wollen eine Alternative schaffen zum Shoppen“, so Pola. Das Ausprobieren von neuen Styles macht uns richtig Spaß, auch das Posieren vor der Kamera. Fabienne meint anschließend: „Mit neuen Farben und Stilen zu experimentieren, ist toll, vor allem, wenn ein nachhaltiger Gedanke dahinter steht.“

Die Kleidungsstücke hier sind keine Fließbandprodukte, sondern wurden an verschiedenste Menschen verliehen und haben so eine eigene Geschichte. Ich probierte sogar Klamotten an, die ich normalerweise nicht tragen würde. Das Angebot der

*Kleiderei* bietet mehr als ein Laden, indem alle Klamotten nach Größe und Farbe sortiert sind. Schön ist die individuelle Atmosphäre, eine Art kreatives Chaos. Etwas, das in einem Einkaufszentrum nicht zu finden wäre. Das, was mich beim Betreten der *Kleiderei* erst so überrascht hat, ist letztendlich das, was mir an ihr gefällt. Während der Anprobe und dem Foto-Shooting überlegte

ich bereits, ob ich mir eine Mitgliedskarte anschaffen soll, um den Fundus der beiden Studentinnen regelmäßig zu nutzen. Eins steht fest: Das bleibt nicht mein letzter Besuch in der *Kleiderei*.“

**Übrigens:** Wem 14 Euro im Monat zu viel sind, der kann sich auch jeweils nur einzelne Teile ausleihen – das kostet dann nur 5 Euro pro Stück. Wir finden: Pola Fendel und Thekla Wilkening haben mit ihrer wunderbaren Idee

Hamburg etwas bunter gemacht. Eine Idee, die Menschen miteinander verbindet. Und: Die Welt nachhaltig verbessert. In einer Welt, in der Materialismus immer weiter an Bedeutung gewinnt und emotionale sowie familiäre Werte mehr und mehr in den Hintergrund rücken, ist es richtig, gegen den Strom zu schwimmen. Die Zwischenmenschlichkeit geht beim wahllosen Konsumieren verloren. Wenn du alles kaufen kannst, was willst du dann noch haben?



### INFOS:

Kleiderei, HH-Bartelsstr 65  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 17-20 Uhr & jeden 1. Sa 15-18 Uhr  
[www.facebook.com/Kleiderei?fref=ts](http://www.facebook.com/Kleiderei?fref=ts)

Weitere INFOS im Netz:

[www.koerber-stiftung.de/koerberforum/gaeste/gaeste-details/gast/pola-fendel.html](http://www.koerber-stiftung.de/koerberforum/gaeste/gaeste-details/gast/pola-fendel.html)  
[//> Raphael Fellmer: „Ohne Geld leben!“">www.youtube.com //> Raphael Fellmer: „Ohne Geld leben!“](http://www.youtube.com)  
[www.youtube.com/watch?v=AwSbZfJVW8o1](http://www.youtube.com/watch?v=AwSbZfJVW8o1)  
[www.youtube.com/user/whyownit/videos?flow=grid&view=0](http://www.youtube.com/user/whyownit/videos?flow=grid&view=0)

„ES IST OFT SO, ALS HÄTTE DAS KLEID AUF DIE PERSON GEWARTET.“

POLA FENDEL



h20 // 03.14



Fotos: Gaby Friebe

Das h20-Schülerredaktionsteam im Kleiderrausch

## INTERVIEW MIT POLA FENDEL

**Bereits vergangenes Jahr im Dezember traf h20-Redakteurin Fabienne bei einer vom KörperForum veranstalteten Podiumsdiskussion zum Thema Shareconomy auf Pola, eine der beiden Gründerinnen der Kleiderlei.**

**h20** // Glaubst du, dass Shareconomy Zukunft hat und den Weg aus unserer Konsumgesellschaft bedeuten könnte? Inwiefern spielt bei der *Kleiderlei* der ökologische Aspekt eine Rolle?

**Pola F.** // Da würde ich mal ganz vorsichtig sein, mit dem Begriff „Konsum“. Es geht eher darum, etwas gegen das Prinzip der Wegwerfgesellschaft zu tun. Die großen Konzerne lassen Kleidung billig im Ausland produzieren. Die Kleidung darf nicht viel kosten, damit du dir jede Woche etwas Neues kaufen kannst. Im Endeffekt, wenn du es nicht mehr trägst, musst du es wegschmeißen oder es „vergammelt“ im Schrank. Man kann auch anders konsumieren. Wenn man sich Sachen von der besten Freundin leihen kann, kann man sie doch auch in einem Laden leihen. Da hat man auch was Neues, aber man kann es wieder zurückgeben, ohne dass etwas weggeschmissen wird. Man kann es solange tragen, bis es auseinander fällt. Natürlich haben wir die Hoffnung, dass unser Projekt erfolgreich ist und eine wichtige Alternative zum

bisherigen Konsum darstellt, sodass immer mehr Leute kommen und es selbstverständlicher wird, sich Sachen zu leihen.

**h20** // Woher stammt die Kleidung, die man sich in der *Kleiderlei* ausleihen kann? Wird sie gespendet bzw. gekauft?

**Pola F.** // Wir, Thekla und ich, sind beide Studentinnen, hatten also eigentlich gar kein Geld. Wir wollten kein Darlehen, kein Geld von Leuten leihen, das wir nachher wieder zurückzahlen müssen. Deshalb wollten wir unser Projekt eben komplett selber finanzieren. Wir haben unseren eigenen Kleiderschrank ausgemistet und bei allen Freundinnen nachgefragt. Bei Mamas, bei Omas. Da hatten wir schon relativ viele Sachen zusammen. Es gab und gibt zahlreiche Kleiderspenden. Auch von älteren Frauen, die nicht mehr ihre Sachen zum Flohmarkt bringen wollten und nicht wussten, wohin damit. Inzwischen haben wir dreimal so viel Kleidung wie am Anfang. Mittlerweile sortieren wir auch immer was aus. Anfangs haben wir noch fast alles genommen, doch jetzt haben wir nicht mehr genug Platz dafür. Die Sachen, die wir nicht mehr gebrauchen können, geben wir dann an eine Gemeinde weiter.

**h20** // Ist die Arbeit in der *Kleiderlei* als Nebenjob gedacht oder wollt Ihr damit nach dem Studium ein größeres Geschäft aufziehen?

**Pola F.** // Wir haben natürlich die Hoffnung, dass die *Kleiderlei* in den nächsten Jahren immer mehr Zuspruch findet.

**h20** // Glaubst du, dass Kleiderbibliotheken vor

allem in Großstädten Anklang finden oder auch in ländlicheren Gegenden?

**Pola F.** // Aus eigener Erfahrung kann ich das nicht sagen. Aber ich habe das Gefühl, dass auch Kleinstädte Interesse an solch einer Sache entwickeln. Eine Online-Plattform zum Beispiel, auf der man Sachen tauschen kann, würde dort gut funktionieren.

**h20** // Ist das Angebot vor allem für Leute unserer Altersgruppe gedacht oder auch für Ältere?

**Pola F.** // Ursprünglich war das Angebot für Leute unserer Altersklasse gedacht. Es hat mich dann erstaunt, dass dann noch ganz viele andere Leute kamen. Viele Zwanzig- bis Dreißigjährige. Auch weitaus Ältere und ganz Junge.

**h20** // Wie setzt sich die Kundschaft zusammen? Holen sich auch Theater für ihre Aufführungen Kleidung? Wie sieht das Sortiment aus? Sind auch Schuhe und Karnevals Kostüme dabei?

**Pola F.** // Fotografen holen sich manchmal Kleidung bei uns. Aber es ist nicht wirklich ein Fundus. Es gibt ja auch richtige Ausstatter, bei denen Kostüme oder Ballkleider zu finden sind und die sehr teuer sind. Bei uns gibt es eher Extravaganteres und Alltagskleidung, auch Schuhe. Wir versuchen natürlich, alles abzudecken. Am Anfang hatten wir nur Sachen in Größe 36 bis 40. Wenn jemand sehr, sehr dünn ist oder sehr übergewichtig, wird es auf jeden Fall schwieriger. Mittlerweile haben wir aber eine große Auswahl.



# GUERRILLA GARDENING

## GRÜN STATT GRAU

**Wildreis zwischen Wolkenkratzern, Dahlien auf dem Dach, Brokkoli neben dem Bürgersteig – Guerilla Gardening ist inzwischen Trend innerhalb der Großstädte. Die Mission ist: zurück zur Natur – gerade in der Stadt.**

Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, kann öfters beobachten, wie sich Löwenzahn oder Spitzwegerich durch Pflastersteine zwängen. Widerstandsfähige Pflanzen schaffen es immer wieder, dem urbanen Beton-Dschungel zu trotzen, ganz so, als wollten sie ihren Lebensraum um jeden Preis zurückerobern.

Auch einige Umweltschützer und Visionäre

verfolgen das Ziel, die Kluft zwischen Stadt und Natur aufzuheben. Und zwar, in dem sie jedes freie Fleckchen Erde zwischen Beton bepflanzen. Sogar alte Autoreifen können als Blumentöpfe dienen.

Guerilla-Gärtner wollen die Natur in die Stadt zurückholen. Dieser Trend entstand aus der Naturbewegung in New York City um 1970.



Text // Fabienne Kollien

Illustration // Banksy-Street-Art

Aktivisten in England und Deutschland haben ihre Grundsätze übernommen. Stichtag war der 1. Mai 2000, an dem Anarchisten, Globalisierungskritiker sowie Umweltschützer sich auf dem Parliament Square in London versammelten und den Platz neu bepflanzen. Die Aktion diente nicht nur der Verschönerung, sondern war auch Protest gegen Politik und Stadtentwicklung. Dieser Tag prägte viele heutige Guerilla-Gärtner und verbreitete erfolgreich die Idee von einer grünen Stadt.

Inzwischen haben sich viele Varianten des Guerilla Gardening entwickelt: Sehr beliebt sind



INFOS:

[www.guerillagaertner.com](http://www.guerillagaertner.com)

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

[www.naju-hamburg.de](http://www.naju-hamburg.de)

Samenbomben, Kugeln aus fruchtbarer Erde und Saat, die im Vorbeigehen auf Brachflächen geworfen werden. Oder Moosgraffiti, wobei man heruntergekommene Hauswände mit Moosmilch bespritzt, sodass dort Moos ansetzt und ein lebendiges Kunstwerk entsteht.

Obwohl sich die meisten Menschen an Blumen erfreuen, ist Guerilla Gardening in der Regel nicht legal. Fehlt die Zustimmung des Eigentümers oder Pächters, kann das Bepflanzen einer bestimmten Fläche als Straftat oder Sachbeschädigung gelten.

Dennoch dulden Behörden die Aktionen oftmals oder begrüßen sie, da die Stadt meistens ein zu geringes Budget für die Bepflanzung des öffentlichen Bereiches besitzt. Sie nehmen Guerilla Gardening teilweise sogar als Denkanstoß für Überlegungen, inwieweit städtische Flächen für freie Gestaltung zur Verfügung gestellt werden sollten.

Solange Guerilla Gardening noch nicht freigegeben ist, ziehen zahlreiche Jugendliche weiterhin nachts los. Bewaffnet mit Schaufel, Spaten und Gießkanne graben, sähen und pflanzen sie in geheimer Mission - friedliche Botschaften an die Nachwelt, die bei Tageslicht für farbenfrohe Überraschungen sorgen. Zum Beispiel, wenn plötzlich Sonnenblumen auf einer Verkehrsinsel wachsen und niemand weiß, wie sie dahin gekommen sind.

Foto // www.stadtkindfrankfurt.de



Foto // Jörn Martens



## REZEPT SAMENBOMBEN

ZUTATEN (für sechs Samenbomben):

4 EL Tonpulver oder Katzenstreu, 5 EL Kompost, ca. 4 TL Wasser, 1 TL Pflanzensaat (zum Beispiel gemischte Tüten mit Ringelblumen, Malven, Kornblumen etc.)

So geht's: Mische die Tonerde oder Katzenstreu mit Kompost und Wasser, sodass eine zähe, leicht formbare Masse entsteht. Dann füge noch die Saaten hinzu. Forme anschließend aus dieser Masse mehrere Kugeln und lasse sie zwei Tage lang an einem warmen Platz trocknen. Wenn die Kugeln fest geworden sind, kannst du sie auf Straßeninseln oder kahlen Brachflächen abwerfen. Dank der nährstoffreichen Hülle kann die Saat auch auf unfruchtbarem Boden gedeihen. Viel Spaß dabei!

### INFO

- Noch ein paar Tipps für den angehenden Guerilla-Gärtner ...
- Verwende nur einheimische Saaten oder Pflanzen! Denn die kommen den Bienen und Schmetterlingen zugute.
  - Nimm am besten robuste, anpassungsfähige Pflanzen, die auch an schattigeren Plätzen wachsen können. Dazu gehören Asters, Fette Henne, Akelei und zahlreiche andere.
  - Nimm für deine Aktion Schaufel, eine gefüllte Gießkanne und einen Müllsack mit, falls du noch Unrat vom betroffenen Platz entfernen musst!
  - Wirf Samenbomben ausschließlich in der Stadt oder im eigenen Garten!







# wertung:

oder vergisst sie gleich ganz. Und für Partys mit Freunden ist immer Kohle da, doch wenn es mal ums Bezahlen beim gemeinsamen Eis essen geht, hast du mal wieder „ganz unabsichtlich“ deinen Geldbeutel liegen lassen.

**FIESLINGS-FAKTOR: 9 VON 10**  
KNUTSCH MIT DEINEN FREUNDEN RUM!

## DER EIFERSUCHTSBOLZEN **E**

„Hey Schatz, wo bist du?“ oder „Was machst du gerade?“ – So sehen die SMS aus, die du täglich an deinen Partner versendest – um es vorwegzunehmen: Sie NERVEN! Am liebsten würdest du wahrscheinlich sogar wissen wollen, wann er aufs Klo geht. Partys sind für dich der blanke Horror und wenn er oder sie alleine hingehht, oh Gott, darüber wollen wir gar nicht erst reden. Wenn wir schon beim Thema Party sind, lass es besser sein, ständig vor der Wohnungstür rumzulungern, nur um zu schauen, wer alles zu Gast ist – das ist echt peinlich. Du siehst in jeder Person deines Geschlechts einen Konkurrenten. Mit dir feiern zu gehen, ist ein wahrer Alptraum. Doch vielleicht ist hinter der ganzen Sache ja dein Spiegelbild versteckt?! Wahrscheinlich willst du nur nicht, dass dein Partner etwas tut, was du selbst in Betracht ziehst ...

**FIESLINGS-FAKTOR: 8 VON 10**  
VERTRAUEN IST DAS A UND O IN EINER BEZIEHUNG!

## DER TREULOSE **T**

Egal, ob es ein zufälliger Po-Klatscher an der Cocktailbar ist, der mit einem „Oh, tut mir leid, ich wurde geschupst, war keine Absicht“, entschuldigt wird oder eine Ausrede wie: „Schatz, ich komme heute später, ich muss noch das

Bad meiner Oma putzen“, du kannst deine Finger einfach nicht vom anderen Geschlecht lassen. Freunde beschreiben dich folgendermaßen: „Du nimmst alles, was bei drei nicht auf dem Baum ist – und zwar ohne Rücksicht auf Verluste.“ Lange Beziehungen sind nichts für dich. Dein Kommentar zu dem Thema: „Eine feste Bindung brauch ich nur unter meinen Skischuhen!“ Bei vielen deiner Ex-Partner hast du tiefe Spuren der Enttäuschung und des Hasses hinterlassen. Pass auf, vielleicht bilden sie schon eine Armee, um es dir heimzuzahlen ...

**FIESLINGS-FAKTOR: 10 VON 10**  
DU BIST ECHT VERHEIMLICHUNGSPULL!

## DER SELBSTVERLIEBTE **S**

„Culcha Candela Konzert?“ „Ne, ich will lieber zu Paul Kalkbrenner.“ „Aber tu doch einmal, nur einmal das, was ich gerne hätte!“ „Nein, wieso denn? Ich möchte da nicht hin, Schluss, aus, fertig!“ Oder besser noch „Du Schatz, ich geh für zwei Wochen in Urlaub, aber für dich war leider kein Platz mehr im Auto. Nächstes Mal dann.“ Du bist in vielerlei Hinsicht sehr egoistisch. Egal ob es darum geht, was am Wochenende ansteht oder wohin der nächste Urlaub geht. Du denkst immer zu deinem eigenen Vorteil. Falls andere Argumente eingebracht werden, prallen diese bei dir ab wie ein Flummi. Du vernachlässigst durch dieses egoistische Verhalten deinen Partner, der sich von dir unverstanden fühlt. Das wird dir zum Verhängnis, und so halten deine Beziehungen auch meistens nie länger als zwei Monate. Wenn man das überhaupt schon Beziehung nennen kann?! Wobei, wenn man länger drüber nachdenkt, führst du schon ziemlich lange eine Beziehung ... mit dir selbst!

**FIESLINGS-FAKTOR: 7 VON 10**  
FASS AN, NICHT NUR FÜR DEIN ZU LEBEN!

## DER KLAMMERAFFE **K**

Du kommst gerade von einem zweiwöchigen Urlaub mit deinem Partner heim. Eigentlich möchte dein Partner nach der langen Zeit endlich mal wieder was mit seinen Freunden unternehmen oder einfach nur seine Ruhe haben. Und dir fällt nichts Besseres ein, als ein DVD-Abend zu zweit. Dann musst du dich über Kommentare wie: „Lass mir meinen Freiraum“ oder „Ich wäre heute gerne für mich alleine“ nicht wundern. Dein Partner fühlt sich eingeengt von dir. Du lässt ihm keine Luft zum Atmen. Aber er braucht Zeit für sich, um seinen Hobbys und Interessen nachzugehen. Außerdem ist die Freude auf ein Wiedersehen doch viel größer, wenn man sich nicht so oft sieht. Es ging doch davor auch ohne ihn, also lass das Klammeräffchen zu Hause und werde frei wie ein Vogel. Und du wirst sehen, dann werden seine Kommentare wie folgt lauten: „Schatz, ich freue mich schon wahnsinnig, dich wiederzusehen.“

**FIESLINGS-FAKTOR: 6 VON 10**  
HOR AUF EINZUENGEN, IRGENDWANN STIRBT SONST DADURCH DIE LIEBE!



# BIENEN im GEFAHR!



## Wissenswertes rund um die nützlichen Insekten

Text // Maximilian Meyer

Fotos// immenfreund.com; privat

„Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus“, meinte Albert Einstein einmal. Allein in Deutschland sind von den über 550 Bienenarten ca. 300 Arten im Bestand gefährdet. Ungefähr 25 Arten sind laut Greenpeace sogar vom Aussterben bedroht. Verantwortlich dafür sind Milben und Viren, vor allem aber der hohe Einsatz von gefährlichen Spritzmitteln in der Landwirtschaft oder im Kleingartenbereich. Viele der verwendeten Gifte können Bienen töten oder massiv schädigen. Um mehr über Bienen zu erfahren, hat h20-Reporter Maximilian für euch den Hobby-Imker Jochem Schiel (75) aus Salzwedel interviewt, der seit fast 30 Jahren Magazin-Imkerei betreibt. Seine Bienenvölker leben in eckigen Kästen, in denen die Waben hängen.



**h20 // Was braucht man, um Imker zu werden?**

**Jochem S.** // Gesundheit, denn die Arbeit ist schwer. Außerdem darf man keine Angst haben, denn bei der Ausschüttung von Angsthormonen sind die Bienen stechlustig. Man braucht auch ein großes Areal, damit ängstliche Nachbarn nicht gestochen werden.

**Ist die Imkerei sehr teuer?**

Nein - meistens fängt man mit einem geschenkten Volk und einer „alten“ Beute an und vergrößert sich langsam, je nach Honigbedarf.

**Warum hast du dich für die Magazin-Imkerei entschieden?**

Bei der Korbimkerei leben die Bienen in Körben. Die Korbimkerei sieht schöner aus, ist aber sehr aufwändig. Ich habe ein paar Körbe nur so zum Spaß stehen. Ich freue mich immer über „Untermieter“, die dort einziehen. Es sei denn, es handelt sich um Wespen. Die mag ich nicht so gern.

**Kann eigentlich jeder Imker werden?**

Im Grunde ja - wenn nicht eine starke Allergie gegen Bienenstiche vorliegt und man einigermaßen gesund ist.

**Kann man durch die Imkerei reich werden?**

Nein! Es ist ein Hobby, bei dem man für den Eigenbedarf und auch für den Verkauf Honig gewinnen kann. Man darf nur nicht die Arbeitszeit gegenrechnen.

**Wie viele Völker hast du?**

10 Völker ... wenn sie alle durch den Winter kommen!

**Und wie viel Honig produziert so ein Volk?**

So ungefähr 15 bis 20 kg im Jahr.

**Wieso sieht Honig unterschiedlich aus?**

Das liegt zum großen Teil am Pollenstaub. Rapshonig ist weiß, Frühtracht ist hell bis braun, Lindenhonig ist grünbraun, Waldtracht und Heidehonig sind dunkelbraun.

**Warum ist Honig mal hart, mal weich?**

Jeder Honig wird mit der Zeit fest, deshalb muss er gerührt werden. Wenn der Honig nicht gerührt wird, dann ist er fest und krisselig.

**Warum schmeckt Honig immer unterschiedlich?**

Das Aroma wird durch die Trachtpflanzen bestimmt. Je dunkler, desto aromatischer! Honig sollte übrigens dunkel, kühl und vor allem trocken gelagert werden.

**Züchtest du deine Völker selber?**

Ja! Durch Ableger-Bildung oder Schwarmeinfang!

**Wie teuer ist ein Volk, wenn du doch mal eins dazukaufst?**

Ein nacktes Volk, also ohne Beute, kostet ca. 100 €.

**Wie schützt du dich vor Bienenstichen?**

Indem ich keine Angst habe oder bei schwülem Wetter meine Imkerjacke anziehe.

**Viele Leute haben Angst, dass sie von einer Biene gestochen werden. Hast du Tipps, um den Menschen die Angst zu nehmen?**

1. Nicht in die Nähe eines Bienenstandes gehen und falls ja, sich nicht parfümieren oder Haarspray benutzen!
2. Keine Angst haben! Sonst werden die Bienen stechlustig, sie „riechen“ die Angst!
3. Langsame Bewegungen!
4. Auf keinen Fall um sich schlagen!

**Was kann man tun, wenn die Biene doch mal zugestochen hat?**

Zuerst den Stachel entfernen, damit kein Gift mehr in die Wunde eindringt. Etwas Salz auf die Stichstelle streuen und mit Wasser ganz leicht anfeuchten, dadurch wird Wundflüssigkeit und auch etwas Gift aus der Stichstelle herausgezogen. Und natürlich: kühlen, kühlen, kühlen ...

**Wie alt wird eigentlich eine Biene?**

Im Sommer lebt eine Arbeitsbiene nur vier bis sechs Wochen, dann hat sie sich regelrecht zu Tode geschuftet. Bienen, die im Spätsommer schlüpfen, überleben den Winter, versorgen noch die erste Brut und sterben dann im Frühling.

**Gibt es eine Behörde, die euch Imker und euren Honig kontrolliert?**

Das Lebensmitteluntersuchungsamt und der Deutsche Imkerbund.

**Kann jeder in seinem eigenen Garten Bienen halten oder gibt es da Auflagen?**

Ja, es gibt Auflagen, zum einen die Grundstücksgröße und zum anderen dürfen Anlieger nicht durch Bienen belästigt werden!

**INFO**

Bienen gibt es überall auf der Welt. Es existieren ca. 100.000 verschiedene Arten. Bienen sind richtige „Allrounder“: Neben Honig liefern sie uns Bienenwachs für Kerzen. Bienenharz (Propolis) wiederum gilt als eines der stärksten natürlich vorkommenden Antibiotika, es wirkt aber auch gegen Viren und Pilze. Es wird deswegen auch heute noch in der Naturheilkunde als Wundmittel eingesetzt. Bienengift wird wegen seiner durchblutungsfördernden Wirkung z.B. bei entzündlichen Gelenkerkrankungen verwendet. Doch die nützlichen Bienen können noch mehr: Sie bestäuben die Blüten der Pflanzen und sichern damit auch das Überleben der Pflanzen. Ca. 87 % der heimischen Pflanzen sind auf die Bienen angewiesen. Ohne sie könnten wir nicht so viel Obst und leckeres Gemüse ernten. Jeder Haus-, Garten- und Balkonbesitzer kann einen kleinen Beitrag zum Schutz von Bienen leisten, z. B. indem man eine bunte Bienenwiese wachsen lässt. Bienen mögen pollenreiche Wildformen von Gartenblumen. Außerdem: Wildkräuter nicht bekämpfen, sondern einfach mal wachsen lassen und für eine volle Blütenpracht von Frühjahr bis zum Spätsommer sorgen. Das lässt sich ohne großen Aufwand umsetzen. Die Bienen finden so genug Nahrung, wir haben einen kunterbunten Garten und können uns am herrlichen Summen erfreuen.

**TIPP**

Auf [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de) könnt ihr euch informieren, was ihr aktiv zum Schutz der Bienen tun könnt, z. B. beim E-Mail-Protest mitmachen. Fordert unseren Landwirtschaftsminister auf, die Bienen zu schützen! Greenpeace hat sieben für Bienen akut gefährliche Pestizide (darunter Nervengifte) identifiziert, die in einem ersten Schritt sofort aus dem Verkehr gezogen werden sollten.

Na super!

# TSCHÜSS FACEBOOK!

Die Geschichte meines Ausstiegs aus dem  
erfolgreichsten sozialen Netzwerk der Welt

**Ich habe mein Facebook-Konto gelöscht. Ich bin raus. Ganz. Endgültig. Ein Nutzer weniger von ungefähr 27 Millionen in Deutschland. Na und? Ist das jetzt wichtig? Was will ich damit sagen?**

Text // Vincent Kranz

Grafik // h20

Seitdem ich aus dem sozialen Netzwerk raus bin, hat sich mein Leben verändert. Nicht viel, aber ein bisschen. Ich schreibe keine Statusmeldungen mehr. Ich bekomme keine Benachrichtigungen. Ich bin kein Mitglied von Facebook-Gruppen. Ich klicke nicht mehr auf „Gefällt mir“. Ich schaue nicht mehr dutzendausendmal am Tag, ob ich etwas verpasst habe.

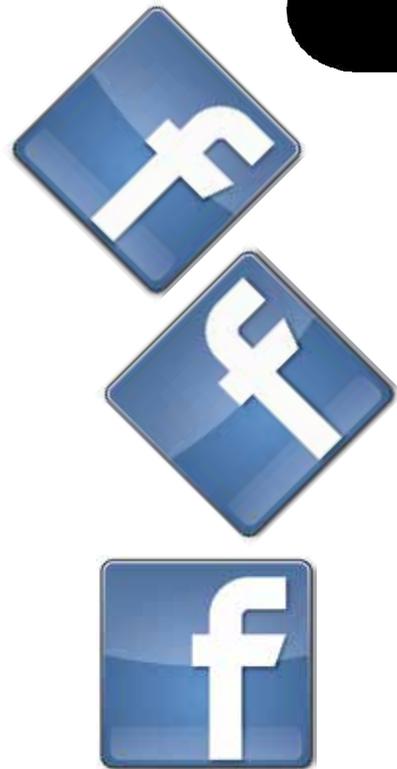
Stattdessen telefoniere ich. Ich schreibe Mails. Ich bekomme Mails. Ich treffe Leute.

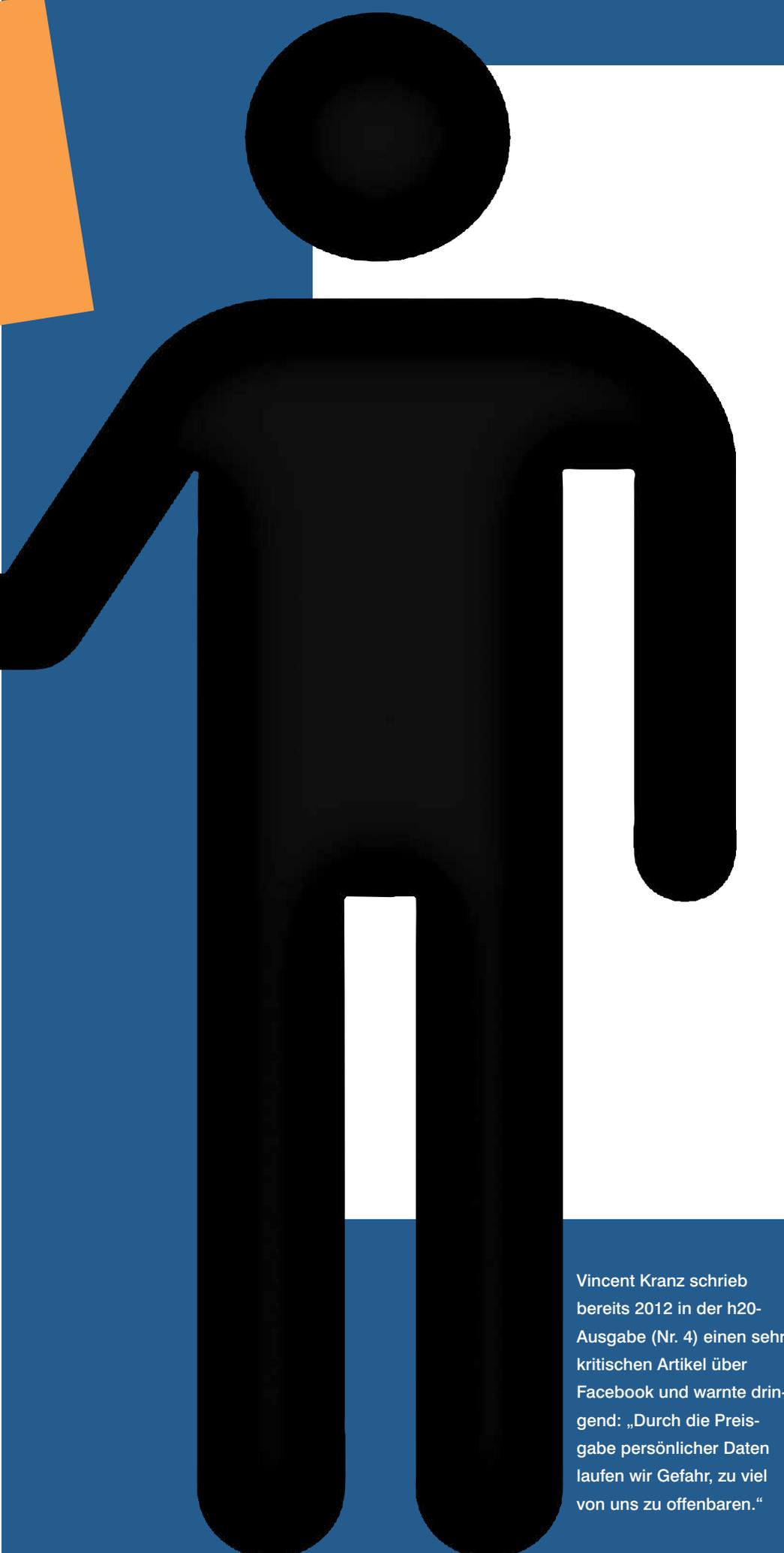
Ich bin kein Öko-Jünger. Ich bin nur kritisch. Mein Latein-Lehrer zum Beispiel

hat nicht einmal eine E-Mail-Adresse. Ich finde das grenzwertig, ich persönlich führe keinen Feldzug gegen das Internet. Interessanterweise gucke ich jetzt viel öfter in meine Mails, als ich müsste.

Ich habe also immer noch Angst, etwas zu verpassen. Na super. Ist das ein Fortschritt? E-Mails prüfen statt Facebook-Nachrichten? Zugegeben: Nein.

In einer Hinsicht hat sich das Ganze durchaus gelohnt: Ich lese keine belanglosen Statusmeldungen mehr. Frühere Facebook-Kontakte erfrischen mich durch ihre Abwesenheit. Denn mit den meisten von meinen etwa 170 Kontakten





Vincent Kranz schrieb bereits 2012 in der h20-Ausgabe (Nr. 4) einen sehr kritischen Artikel über Facebook und warnte dringend: „Durch die Preisgabe persönlicher Daten laufen wir Gefahr, zu viel von uns zu offenbaren.“

hatte ich nichts zu tun, obwohl ich sie mal als Freunde hinzugefügt hatte. Und Posts von fremden Menschen brauche ich nicht.

Meine Entscheidung hatte eine Vorgeschichte. Ich bekam den Eindruck, dass Facebook sinnlos ist. Wozu gebe ich eigentlich an, dass mir dieses und jenes gefällt? Ich fand Facebook tierisch reizend - und gleichzeitig ekelig.

Doch vor allem habe ich mich geärgert. Zu oft habe ich mich reingeklickt, um festzustellen, dass mein Postfach leer ist und auch sonst nichts passiert ist. Ja, um ehrlich zu sein, ich habe mich gefragt, ob ich eigentlich Freunde habe.

Zu dieser Zeit wuchsen meine Zweifel am Sinn des Ganzen: Was bringt mir Facebook? Es kostet mich zu viel Kraft, dieses Sich-Selbstdarstellen, der unendliche Informationsfluss. Die Konsequenz habe ich im Herbst 2013 gezogen. Da habe ich mein Konto gelöscht.

Jetzt weiß ich, dass ich Freunde habe, und zwar weil ich sie anrufen, weil ich ihnen Mails schreiben kann. Ich treffe meine Freunde. Ich sehe sie jetzt öfter. Na? Super! Einer von ihnen ist nach Marseille gezogen, da habe ich ihn eben besucht.

Stehe ich alleine da - oder gibt es eine Entwicklung in eine facebook-freie Gesellschaft? Statistiken belegen einen leichten Rückgang bei den jungen Nutzern. Zwei US-amerikanische Forscher sagen sogar voraus: Facebook verschwindet bis 2017. Andere prophezeien Facebook eine goldene Zukunft.

Das spielt alles keine Rolle. Das Leben ist jetzt. Ich habe nicht vor, in nächster Zeit ein neues Konto in irgendeinem Netzwerk anzulegen oder sogar zu Facebook zurückzukehren. Mir geht's gut, ich lebe noch, und bereuen tue ich nichts.

**Website:**

[www.zeit.de/digital/internet/2014-01/studie-facebook-epidemie](http://www.zeit.de/digital/internet/2014-01/studie-facebook-epidemie)



Ende Januar nahmen wir, die Redaktion der GO-Public, Schülerzeitung des Gymnasiums Othmarschen, an einem Foto-Workshop in den Deichtorhallen teil. Das Thema, das unser Workshopleiter – der Profifotograf André Lützen – für uns formuliert hatte, lautete: „Hamburg aus den Augen eines Neuankömmlings“. Bei -10 °C wagten wir uns in die Hafencity und versuchten, das Hamburg, wie wir es kennen, zu vergessen und die Stadt mit den Augen eines Menschen zu betrachten, der sie zuvor noch nie gesehen hat. Wo würde er zuerst hingehen? Was würde ihm auffallen? Woran würde sein Blick haften bleiben? Unsere Fotos zeigen einen fremden Blick auf Hamburg, der alle Hamburger dazu motivieren könnte, die Stadt noch einmal neu zu entdecken.

Text // Antonia Stille (Gymnasium Othmarschen, Jahrgang 11)  
Fotos // Katharina Goldt (7)  
Antonia Stille (2)

# MIT FREMDEN



Fotos // Antonia Stille (2)





Fotos // Katharina Goldt (7)

# AUGEN SEHEN



# WIR TANZEN NICHT NACH FÜHRERS PFEIFE

**k50-Reporterin Miriam** traf die bekannte  
Jugendbuchautorin **Elizabeth Zöller** in einem Kölner Café,  
um mit ihr über ihr neues Buch „Wir tanzen nicht nach Führers  
Pfeife“ zu sprechen.



1943 in Nazi-Deutschland: Der 16-jährige Paul ist Halbjude und soll sich bei einer Sammelstelle zur Zwangsverschickung melden. Doch er flieht und macht sich auf den Weg in das zerbombte Köln. Dort lernt er die junge Franzl kennen und die beiden verlieben sich. Franzls Bruder Hotte ist Mitglied der Edelweißpiraten. Als sie Paul zu einem Treffen mitbringt und den anderen vorstellt, nehmen ihn die Jungen auf. Sie kümmern sich um Paul und besorgen ihm eine Wohnung. Sie treffen sich oft in den Bunkern und singen, rauchen und erzählen Nazi-Witze. Manchmal verprügeln sie auch Hitler-Jugend-Mitglieder.

Die Gestapo wird auf die Gruppe aufmerksam und beschließt, härter gegen die Jugendlichen vorzugehen. Als sie nachts bei einem Überfall auf einen Lebensmitteltransport von der Gestapo erwischt werden und Zack, einer der Piraten, erschossen wird, ändert sich ihr Leben rasant ...

**22**  
h20 // 03.14

Interview // Miriam Feldhausen  
Mentor und Foto // Thomas Riedel  
Stadtphotos // Petra Hoffmann

Das Edelweiß-piraten-Denkmal am Bahnhof Ehrenfeld in Köln

**k50** // Worum geht es in Ihrem Buch?

**Elisabeth Zöller** // In dem Buch geht es um eine jugendliche Widerstandsgruppe in Köln. Die Edelweißpiraten haben in den vierziger Jahren ganz aktiv gegen die Nazis gewirkt – nicht gezielt, nicht geführt, einfach aus ihrem Bauchgefühl heraus dagegen – und das hat mir imponiert. Darum geht's.

Es ist mein drittes Buch, das in der Nazizeit spielt und ich hatte mir schon viele Jahre vorgenommen, zum Thema Widerstand etwas zu schreiben. Ich habe großen Respekt vor der Weißen Rose, nur die Weiße Rose, das sind Erwachsene, keine Jugendlichen. Ich habe Widerstand gesucht, glaubhaften Widerstand – und den habe ich da bei den Jugendlichen der Edelweißpiraten gefunden.

**k50** // Was ist das Besondere an Ihrem Buch?

**Zöller** // Ich halte es für ganz wichtig, dass Jugendliche, die es lesen, in die Welt des Widerstands während der Nazizeit und des Lebens dieser Menschen damals komplett einsteigen können. Dazu ist es wichtig, dass die Umgebung aufgebaut ist wie eine Fantasywelt. Sie muss komplett gebaut sein. Ich glaube, dass sich Jugendliche in diese Welt hineinversetzen und dann mit diesen Widerständlern fühlen, kämpfen, fliehen, draufgehen.

**k50** // Wie fangen Sie an, ein Buch zu schreiben?

**Zöller** // Ich bin keiner, der am Anfang beginnt. Als erstes recherchiere ich etwa drei bis sechs Monate. Nur Recherche, nur Sammlungen im Kopf. Ich mache weder Bilder noch Notizen. Dazu lese ich in der zweiten Phase alles Wissenschaftliche, was ich dazu finden kann. Dabei entstehen plötzlich Figuren, und die skizziere ich dann für mich. Erst wenn ich die Figuren lebendig vor mir habe, kann ich die Handlung entwickeln. Ich mache mir ein Handlungsgerüst und plötzlich fällt mir eine Szene ein. Die kann aber auch ganz hinten in der Handlung sein. Irgendwann hakt es dann im Kopf und ich kann von vorne durchschreiben.

**k50** // Wie lange haben Sie für dieses Buch gebraucht?

**Zöller** // Ich brauche für diese Bücher mit Überarbeitung vier bis sieben Monate.

**k50** // Schreiben Sie dann immer am Stück?

**Zöller** // Das habe ich mir mittlerweile so angewöhnt, da kommt am meisten heraus. Früher habe ich abends geschrieben, bis in die Nacht. Seit drei Jahren schreibe ich morgens. Ich stehe dann wirklich um sechs Uhr auf, sitze um sieben am Schreibtisch und schreibe, bis die Unruhe des Tages anfängt. Dann kommen Telefonanrufe, Mails, dies und das – und schon bin ich wieder abgelenkt.

**k50** // Was macht für Sie eine gute Geschichte aus?

Glaubhafte Figuren, Spannung, Tiefe und Authentizität. Eine Geschichte, die vom Autor nicht so gemeint ist, bei der er sagt „Ach, die schreibe ich mal, weil ich glaube, das Thema ist im Augenblick gerade in“, der merkt man das immer an. Irgendetwas in den Worten, im Satzbau, in der ganzen Führung der Geschichte stimmt nicht.

**k50** // Hatte die Geschichte Ihrer Eltern Einfluss auf das Buch?

**Zöller** // Meine Eltern gehörten in der Nazizeit zu den stark Benachteiligten – um es wirklich gelinde auszudrücken. Ich will jetzt in diesem Zusammenhang darüber nicht sprechen, nur so viel: Sie haben mir, als ich aufwuchs – ich bin nach dem Krieg geboren und dann aufgewachsen – durch ihr Schweigen, ihr Entsetzen über diese Zeit und die Wut, den Zorn und die Enttäuschung, die sie hatten, so viel vermittelt, dass ich mit acht Jahren schon in mein Tagebuch geschrieben habe: „Ich werde Schriftstellerin und schreibe über diese Zeit.“

**k50** // Vielen Dank für das Gespräch.

**Elisabeth Zöller**

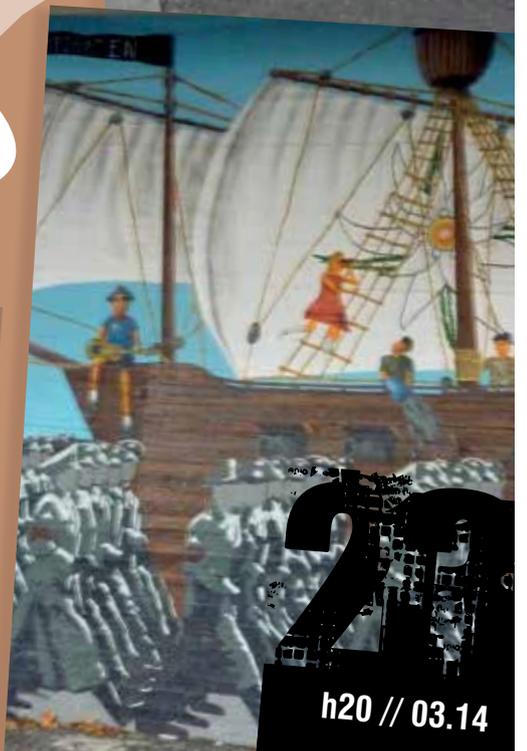
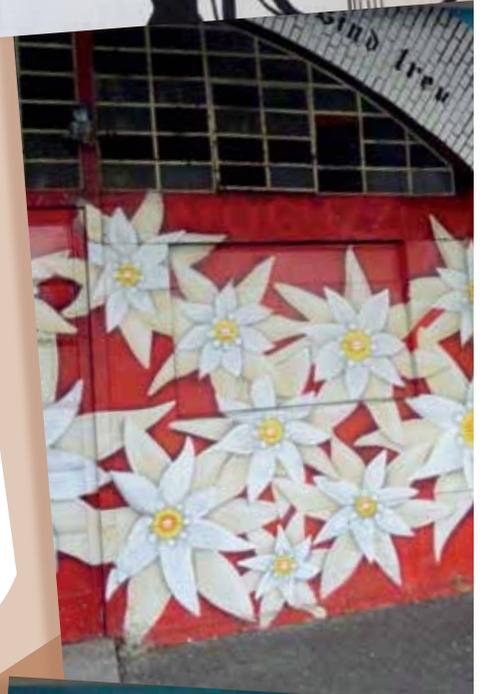
„Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife“

Carl Hanser Verlag

2012

ISBN 978-3-446-24024-7

16,90 Euro



# JENNY JÄGERFELD

Der Schmerz, die Zukunft, meine Irrtümer und ich

Sie hat einen total individuellen Style, provoziert die Menschen in ihrer Umgebung, sägt sich schon mal im Kunstunterricht den Daumen ab – wo Maja ist, da herrscht Chaos. Die 17-Jährige wohnt bei ihrem Vater. Als sie am Wochenende ihre Mutter besuchen will, ist die nicht da. Anstatt die Polizei zu rufen, verbringt sie das Wochenende in der Wohnung und sucht nach Hinweisen. Sie denkt über ihre Mutter, ihr Leben und die Gesellschaft nach, lernt den Nachbarn kennen und lieben – was angesichts der Situation ziemlich kompliziert ist ... Maja ist die Hauptfigur in Jenny Jägerfelds Roman „Der Schmerz, die Zukunft, meine Irrtümer und ich“. Die Autorin ist 1974 geboren, ihr Heimatland ist Schweden, sie ist Psychologin, hat den gelben Gürtel in Karate. Was sie zum Schreiben gebracht hat, wollte f79-Autorin Marie Dressel wissen, die von dem emotionalen und gesellschaftskritischen Roman total begeistert ist.

Text // Marie Dressel  
Foto // Henric Lindsten

Jenny Jägerfeld  
**DER SCHMERZ, DIE ZUKUNFT,  
MEINE IRRTÜMER UND ICH**  
übersetzt aus dem  
Schwedischen von Birgitta Kicherer  
Hanser Verlag 2014



**f79 //** Wie sind Sie zum Schreiben gekommen?  
**Jenny Jägerfeld //** Mit sechs Jahren habe ich angefangen, kleine Bücher zu schreiben und kleine Bilder dazu gemalt. Das hab` ich gemacht, bis ich 14 war, weil ich als Kind ziemlich alleine war. Mit 15 habe ich mehr Dinge unternommen, habe mich oft mit Freunden getroffen, hatte meinen ersten Freund, hab` angefangen Karate zu machen und lauter so Sachen. Da hatte ich dann nicht mehr viel Zeit zu schreiben. Zehn Jahre später bin ich krank geworden, ich habe Rheuma bekommen, mir ging es wirklich schlecht. Ich wohnte in einem kleinen Haus in den Wäldern, es war also schwer, mich zu besuchen. Damals gab es kein Facebook, man konnte zwar E-Mails schreiben, aber das war's auch schon. Da habe ich dann wieder angefangen zu schreiben.

**f79 //** Haben Sie außer dem Schreiben noch andere Jobs, die Sie genauso gerne machen?  
**Jenny Jägerfeld //** Ich arbeite zweimal die Woche als Psychologin, und die andere Zeit versuche ich zu schreiben.

Schreiben als Vollzeitjob, das könnte ich nicht, und das würde vom Geld her auch nicht reichen.

**f79 //** Wie viel in Ihrem Buch ist autobiographisch?

**Jenny Jägerfeld //** Also im Grunde ist alles, was man schreibt, autobiographisch. Aber andererseits auch nicht, weil mir nichts davon wirklich passiert ist. Ich bin nicht so wie Maja. Aber alles, was Maja fühlt, ist ein Teil von meinen Gefühlen, meinen Gedanken.

**f79 //** Was soll das bedeuten, dass sich Maja ständig verletzt? Ist sie selbstzerstörerisch?

**Jenny Jägerfeld //** Also ich denke, sie macht das nicht mit Absicht. Sie ist mit den Gedanken oft woanders, und dann passieren ihr solche Missgeschicke.

**f79 //** Maja will das Shirt ihres Lehrers reinigen, das durch einen Unfall im Kunstunterricht mit ihrem Blut beschmiert ist. Stattdessen zieht sie es an und schreibt drauf: „Ich kann meine Ängste verbalisieren.“ Was hat das zu bedeuten?

**Jenny Jägerfeld //** Am Anfang des Buches sagt ihr Vater, dass sie ihre Ängste nicht verbalisieren kann. Mit diesem blutigen Shirt will sie die Leute provozieren. Sie will sagen: „Ich kann sehr wohl meine Ängste verbalisieren, wenn ich will, aber niemand hört mir zu!“

**f79 //** Was wollen Sie den Lesern und Leserinnen mit dem Buch sagen?

**Jenny Jägerfeld //** Hm, vielleicht, dass du eine starke junge Frau sein kannst, anders als die anderen sein kannst und nicht die ganze Zeit mit einem Strahlglück herumlaufen musst und so tun musst, als wäre alles gut. Außerdem, dass Freundschaft eine große Verantwortung mit sich bringt ... Also – ich habe keine pädagogische Aussage, aber wenn jemand etwas daraus lernen kann, ist das toll.

**f79 //** Vielen Dank für das Interview.

24  
h20 // 03.14



20

SPECIAL +++ SPECIAL +++ SPECIAL +++

**JOBSTARTER**

SPECIAL +++ SPECIAL +++ SPECIAL +++

## Deine Zukunft beginnt hier

In dieser Ausgabe stellen wir drei Handwerksberufe vor: den Gebäudereiniger, Orthopädie-Mechaniker und Zahntechniker. Das Handwerk hat generell hervorragenden Berufsaussichten zu bieten. Neben hochmoderner Technik verlangt es Kreativität, Fingerspitzengefühl und den Umgang mit Menschen. Und bei über 130 Handwerksberufe ist für jeden etwas dabei. **Tipp: Wer sich unentschieden ist, welchen Beruf er mal ergreifen will, sollte unbedingt Praktikas machen: In dieser Ausgabe stellen wir die Bundespolizei mit ihren Möglichkeiten vor. Allen, die sich für künstlerische Projekte und Praktiken interessieren, sei der neugeschaffene Klub der Künste in den Deichtorhallen ans Herz gelegt, dort kann man sich über die Bandbreite der kreativen Berufe informieren. So – und falls du in der Schule noch einen Zahn zulegen musst, hätten wir noch ein paar sehr nützliche Lerntipps zum Endspurt fürs Zeugnis für dich**

Gaby Friebe

## Was ist ein Testimonial?

Ein Magazin wie das **h20** herzustellen, kostet viel Geld. Es müssen Redakteure und Grafiker bezahlt werden, die die Schülerredaktion betreuen und anleiten, deren Texte redigieren und das **h20** layouten. Am Ende muss alles zusammengestellt, gedruckt und verteilt werden. Wenn da keiner etwas dazugeben würde, müsste das Schülermagazin sehr teuer verkauft werden. Für viele Jugendliche wäre es dann zu teuer. Daher suchen wir immer Firmen und Einrichtungen, die das Projekt toll finden und uns finanziell unterstützen. Diese Unterstützer nennt man Kooperationspartner. So eine Partnerschaft beruht immer auf Gegenseitigkeit. **h20** bekommt Geld und der Partner erhält dafür ein Logo, eine namentliche Nennung als Unterstützer oder er kann sich ein Redaktionsmodul wünschen. Letzteres nennen wir ein „Testimonial“.

Und wie funktioniert das? Schüler aus der Redaktion oder unser eigenes Redaktionsteam besuchen ein Unternehmen und befragen die Azubis nach ihren Aus- und Weiterbildungswegen. Hierbei entstehen Texte im Rahmen der Berufsorientierung für Schüler. Solche Texte sind als Testimonials gekennzeichnet.

**h20**

# Vielfalt kennenlernen –

**Du bist noch jung, hast außer Schule noch kein Ziel und einfach noch keinen Plan, was deine Berufswahl anbelangt. Aber immer öfter kommen Fragen wie „Was willst du werden?“ oder „Was hast du vor?“ von Lehrern oder Eltern.**

Text // Denisa Tura  
Fotos // privat; Polizei Hamburg

**Am Anfang ist es schwer**, sich vorzustellen, was man werden könnte, weil man einfach die Berufe nicht richtig kennt und nicht weiß, was zu einem passt. Um es auszuprobieren, suchst du dir am besten Praktikumsplätze aus und schreibst Bewerbungen. Das ist zwar für jeden etwas ätzend, aber nicht zu ändern. Auch ich musste da durch – wie alle anderen Jugendlichen, die für die Schule einen Praktikumsplatz suchen müssen. Mir persönlich haben die ganzen Tests, um zu erkennen, was für einen Charakter ich habe und welcher Beruf zu mir passt, nicht genutzt.

Meinen Praktikumsplatz habe ich mir dann bei der Bundespolizei ausgesucht. Ich wollte den Beruf näher kennenlernen und wollte mit meinen eigenen Augen sehen, was einem dort beigebracht wird. Wie froh war ich,



als ich den Platz bekam: Geschafft!

An meinem ersten Tag war ich sehr aufgeregt, neugierig und hatte Tausende von Fragen. Wir lernten uns erst mal gegenseitig kennen, bevor es dann gleich richtig losging. Wir fuhren nach Neustadt, um dort in die Aufgaben der Bundespolizei-Inspektion See und Küstenwache eingewiesen zu werden. Die nächste Etappe war der Flughafen Hamburg. Dort haben wir vieles über die Sicherheitswache sowie die Aufgaben der Bundespolizei im Bereich Flughafen erfahren. Weiter ging es mit

der Vorbereitung auf Taschendiebstahl-Prävention. Gelernt haben wir, wie wir unsere Taschen und uns schützen können vor Diebstählen und wie Diebe arbeiten. Schon am nächsten Tag sollten wir von Hamburg nach Hannover im ICE fahren, um im Zug Passagieren die Gefahren zu zeigen und ihnen Tipps zu geben, wie sie sich schützen können.

Sehr wichtig war auch die Arbeit im Bereich Kriminaltechnik und Erkennungsdienst. Dort wurde uns gezeigt, wie man Fingerabdrücke und andere Abdrücke nehmen kann. Es war spannend für uns, dies auszuprobieren.

Ein ganz wichtiger Bereich bei der Bundespolizei ist der Sport. Für die Jagd auf Verbrecher muss man schließlich fit sein. Bei dieser Einheit lernten wir ein paar Tricks und Tipps, wie wir uns selbst verteidigen können in Notfällen.

Am spannendsten fand ich das Schießen, aber auch Waffen zu sehen und deren

Funktionen kennen zu lernen. Sehr interessant war es, zu erfahren, was verboten ist und was nicht.

Was mir auch sehr gut in Erinnerung geblieben ist, ist die Fahrt nach Ratzeburg. Dort haben wir die Einsatzfahrzeuge (z.B. Wasserwerfer 9000, den Sonderwagen sowie Polizeipanzer) ausprobiert und durften da sogar noch mitfahren. Auch die

Fliegerstaffel in Fuhlendorf war ein unvergessliches Erlebnis. Dort

haben wir uns die Hubschrauber angeguckt und es wurde uns erklärt, wie sie funktionieren.

Meine zwei Wochen bei der Bundespolizei waren voller Überraschungen und das Programm sehr abwechslungsreich. Das Schöne an meinem Praktikum war auch, dass unsere Betreuer für Fragen jederzeit bereit waren, und egal, wo wir waren, uns geduldig alles erklärten.

Mein Praktikum bei der Bundespolizei hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Bundespolizei ist für viele anspruchsvolle und abwechslungsreiche Aufgaben zuständig. Ob an der Grenze, an Bahnhöfen und Flughäfen.

# Praktikum bei der Bundespolizei

**Infos**

**Bundespolizei  
Zahlen – Daten – Fakten**

**Mitarbeiter**

Die Bundespolizei hat 40 269 Mitarbeiter, davon 32 884 Polizeivollzugsbeamte, 1 419 Verwaltungsbeamte und 5 966 Tarifbeschäftigte.

**Bahnpolizei**

Eine Kernaufgabe der Bundespolizei ist Schutz vor Angriffen auf die Sicherheit im Bahnverkehr für ein Streckennetz von 34 000 Kilometer mit ca. 5 700 Bahnhöfen und 3 600 Haltepunkten.

**Grenzpolizei**

Die Bundespolizei schützt rund 3 700 Kilometer Land- und über 700 km Seegrenze.

**Luftsicherheit**

An 13 großen deutschen Flughäfen gewährleistet die Bundespolizei die Sicherheit des Luftverkehrs.

**Bundesbereitschaftspolizei**

In zehn Einsatzabteilungen verfügt die Bundespolizei über insgesamt 27 Einsatzhundertschaften, fünf Beweissicherungs- und Festnahmehundertschaften, fünf Technische Einsatzhundertschaften sowie über weitere Unterstützungseinheiten.

**Luftfahrzeuge**

65 Hubschrauber sind regelmäßig im polizeilichen Einsatz. Hinzu kommen sechs Schulungshubschrauber und 16 Hubschrauber im Rettungsdiensteinsatz.

**Schiffe und Boote**

17 Boote der Bundespolizei durchqueren die Nord- und Ostsee sowie die angrenzenden Gewässer. Sechs Boote davon haben jeweils 14 Besatzungsmitglieder im Schichtdienst.

**Kraftfahrzeuge**

Die Bundespolizei verfügt über 6 500 Fahrzeuge, davon 5 500 Einsatzfahrzeuge. Zudem kommen 1 000 Spezial- und Sonderfahrzeuge sowie Motorräder zum Einsatz.

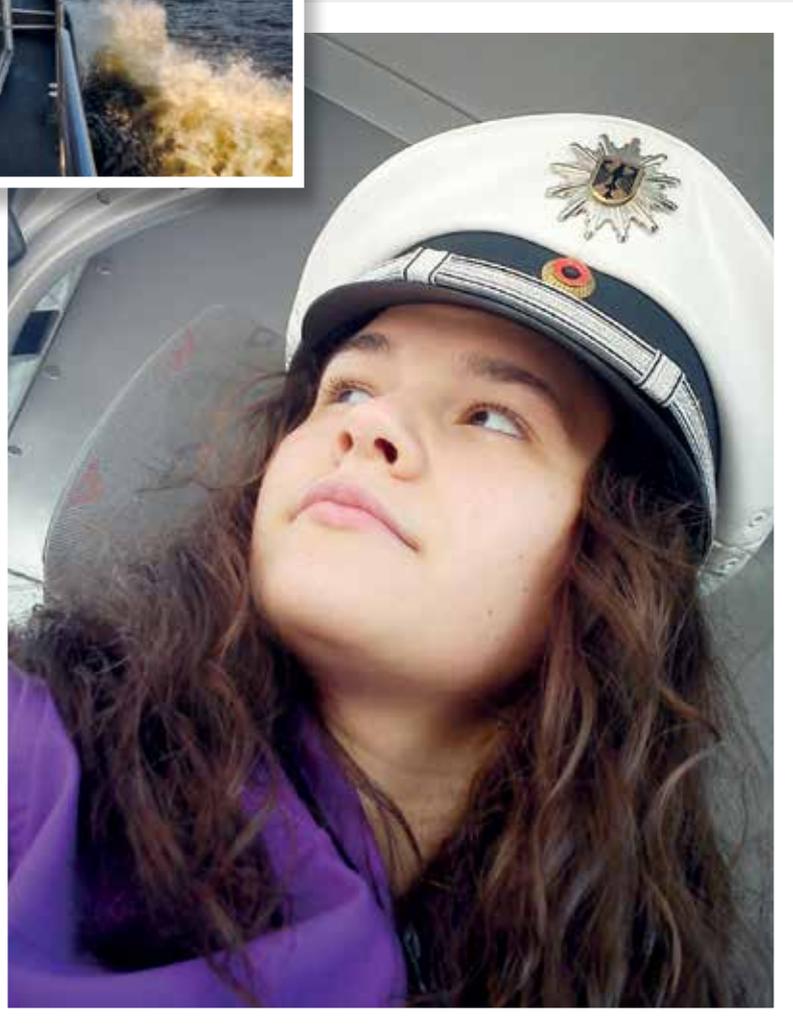
**Diensthunde**

491 Schutz- und Sprengstoffpürhunde sind unter anderem an Flughäfen und Bahnhöfen im Einsatz.

**Dienstpferde**

Die Reiterstaffel der Bundespolizei in Berlin-Grunewald verfügt über 24 Pferde.

[www.bundespolizei.de](http://www.bundespolizei.de)



Die Aufgaben der Polizei sind vielfältig. Ganz rechts der Praktikanten-Lehrgang für Kriminaltechnik

Erinnerungsfoto: Praktikantin Denisa mit einer Mütze der Bundespolizei

# KRAFTVOLL ZUBEISSEN, WOLKENKRATZER ERKLIMMEN ODER LEBENSHILFEN ERS

**Das Handwerk hat viel zu bieten:**

hochmoderne Technik, Kreativität, Fingerspitzengefühl und den Umgang mit Menschen.

Hier drei Beispiele der gut 130 verschiedenen Handwerksberufe.

**Sich von Hochhäusern abseilen**, mit der Hebebühne Fassaden erobern oder auch OPs desinfizieren: Wer glaubt, in diesem Beruf zieht man mit Besen und Schaufel bewaffnet los, liegt kräftig daneben. Denn mit diesen Utensilien kann man bei den anspruchsvollen Aufgaben nicht viel ausrichten. Als **Gebäudereiniger** sorgst du dafür, dass Gebäude – vom kleinen Häuschen bis hin zum Wolkenkratzer – blitzblank werden und lange schön anzusehen sind. Deine Kunden erwarten von dir fundierte Kenntnisse der verschiedenen Reinigungsmittel und Materialien wie etwa Stein, Holz und Metall. Die Arbeit im Team macht ebenso Spaß wie das Bedienen moderner Hochleistungsmaschinen. Für dich gibt es immer wieder neue Aufgaben und wechselnde Einsatzorte: Krankenhäuser, Großraumbüros, Warenhäuser sowie historische Bauwerke.

**Menschen mit Behinderung** haben es in ihrem Alltag nicht leicht. Du kannst sie dabei unterstützen, besser zurechtzukommen und selbstständig zu sein. Als **Orthopädie-Mechaniker** fertigest du je nach Bedarf etwa künstliche Arme und Beine (Prothesen) oder Hilfen für funktionseingeschränkte Körperteile (Orthesen und rehathechnische Versorgungen). Dabei arbeitest du mit verschiedenen Materialien wie thermoplastischen Kunststoffen, Faserverbundstoffen oder auch Metallen wie Titan, Stahl und Aluminiumlegierungen. Da deine Arbeit durch moderne Technologien unterstützt wird, solltest du dich mit Elektronik gut auskennen. Der direkte, persönliche Kontakt zu Menschen mit Behinderung, beispielsweise beim Maßnehmen oder den Anproben, schärft deine Sinne für die übernommene Verantwortung. Zudem arbeitest du eng mit Ärzten und Therapeuten zusammen.

**Der Zahn der Zeit** nagt am menschlichen Gebiss. Doch auf gesunde Zähne und ein strahlendes Lächeln muss niemand verzichten. Denn du als **Zahntechniker** fertigest einen individuellen Ersatz für fehlende oder kranke



Zähne der Patienten. Dabei arbeitest du eng mit den Zahnärzten zusammen. Von ihnen erhältst du Abdrücke von Zähnen und Kiefern sowie fachsprachliche Beschreibungen des jeweiligen Auftrags. Dabei kann es sich um Kronen, Zahnbrücken oder auch ein komplett künstliches Gebiss handeln. In diesem Job solltest du naturwissenschaftliche Kenntnisse und gestalterische Fähigkeiten mitbringen. Der

Zahntechniker braucht Fingerfertigkeit, den Willen zur Präzision sowie Geduld und Ausdauer. In der Ausbildung erlernst du Kenntnisse über die Verarbeitung von Gold, Keramik und weiteren Materialien.



Fotos: HWK (3); © Robert Kneschke - Fotolia.com(1)



CHAFFEN

#### INFOS

**Zahntechniker/in  
& Orthopädie-Technik**  
Innungsgeschäftsstelle der  
Gesundheitshandwerke  
Bei Schulds Stift 3  
20355 Hamburg  
Tel. 040-35 53 43-0  
[www.zi-nord.de](http://www.zi-nord.de)  
[www.otnord.de](http://www.otnord.de)

**Gebäudereiniger/in**  
Landesinnung der Gebäudereiniger  
Hamburg/ Mecklenburg-Vorpommern  
Bei Schulds Stift 3  
20355 Hamburg  
Tel. 040-35 29 54  
[www.gebaeudereiniger-hamburg.de](http://www.gebaeudereiniger-hamburg.de)  
[www.hwk-hamburg.de](http://www.hwk-hamburg.de)

## Klub der Künste

Die **Deichtorhallen** eröffnen mit dem **KLUB DER KÜNSTE** einen „Kunst-Frei-Raum“ für Diskussionen, Ideen und Projekte. Junge Leute zwischen 16 und 21 Jahren finden hier die Möglichkeit, verschiedene künstlerische Praktiken auszuprobieren, Ateliers und Werkstätten etc. zu besuchen und sich über die Bandbreite der kreativen Berufe zu informieren. Mit dem **WORKSHOP „Bewegende Bildwelten“** zu der Ausstellung „Philip Guston – Das Spätwerk“ wurde Anfang März der Startschuss für dieses einzigartige Projekt gegeben. Mehr Infos und Anmeldung unter: [www.deichtorhallen.de/kdk](http://www.deichtorhallen.de/kdk) und [kdk@deichtorhallen.de](mailto:kdk@deichtorhallen.de)



## Musical

### Die Bretter, die die Welt bedeuten ...

Im kommenden Trimester (Start: 21./22.3.) wird die Stagecoach-Schule Hamburg eine eigene Musical-Version von „**Alice im Wunderland**“ erarbeiten und diese am **27./28./29. Juni** im Hamburger Sprechwerk



präsentieren. Wenn du schon immer mal in einem „echten“ Theater auf der Bühne stehen wolltest und auch gerne Singen und Tanzen magst, ist das deine Chance! Noch gibt es ein paar Plätze und Rollen zu vergeben!

Die Stagecoach Schule Hamburg gehört zum Netzwerk der weltweit größten Freizeit-Theaterschule. Kinder und Jugendliche lernen an einem Tag in der Woche die drei klassischen Fächer darstellender Kunst: Gesang, Tanz und Schauspiel.

Ausprobieren lässt sich das Konzept auch jeweils in Ferien-Workshops.

[www.stagecoach.de/hamburgwest](http://www.stagecoach.de/hamburgwest)

ANZEIGE

### »» Karriere mit Zukunft

## Wir haben viele Gesichter

Mit und ohne Uniform

Sie suchen eine abwechslungsreiche Aufgabe?  
 Sie suchen Herausforderung und Verantwortung?  
 Sie sind fit, flexibel und teamfähig?

- »» militärische und zivile Laufbahnen
- »» über 20 Studiengänge
- »» über 50 Ausbildungsberufe
- »» Kameradschaft und Teamwork erleben

Jetzt informieren und bewerben:  
**Karriereberatung Hamburg**  
 Lesserstraße 180 \* 22049 Hamburg  
 Tel.: 040 / 6947 23500  
 Mail: [karrbbhamburg@bundeswehr.org](mailto:karrbbhamburg@bundeswehr.org)



»» [bundeswehr-karriere.de](http://bundeswehr-karriere.de) »» 0 800 / 9 80 08 80 (bundesweit kostenfrei)



# Endspurt zum Zeugnis

Anzeige

## Fünf bewährte Lerntipps

### Mathe, Englisch und Deutsch

– nicht jeder kann überall mit guten Noten glänzen. Doch was tun, wenn sich ein Fach als echtes Problem entpuppt? Keine Sorge, der Studienkreis weiß, worauf es beim Lernen ankommt. In den vergangenen 40 Jahren



Foto: studienkreis

haben über eine Million Schüler/innen Nachhilfe bei dem Institut, einem der bundesweit größten privaten Bildungsanbieter, genommen. Anlässlich seines Jubiläums präsentiert der Studienkreis fünf der erfolgreichsten Lerntipps, mit denen der Endspurt bestimmt gelingt:

### 1. Großen Lernstoff in kleine Pakete packen:

Gerade wenn viel Stoff aufgeholt werden muss, ist es wichtig, den Stoff in überschaubare Einheiten zu teilen. Dies sorgt für Erfolgserlebnisse und erleichtert die Planung.

### 2. Das Dreigänge-Lernmenü:

Lernen ist wie Essen in bekömmlichen Portionen: Schüler, die ihr Dreigänge-Lernmenü mit einer guten Vorspeise starten – sprich mit einem Fach / Lernpaket, das ihnen leicht von der Hand geht – aktivieren ihr Gehirn für die kniffligen Aufgaben. Diese gibt es mit der Hauptspeise. Abgerundet wird das Menü mit dem Nachtisch, bei dem das Gelernte kurz wiederholt wird. Die **ALPEN-Methode** hilft beim Zeitmanagement:

- A** - Aufgaben und Termine notieren
- L** - Länge der Bearbeitungszeit einschätzen
- P** - Pufferzeiten einplanen, falls etwas dazwischen kommt
- E** - Entscheidung treffen, in welcher

Reihenfolge die Aufgaben erledigt werden sollen

- N** - Nachprüfen, ob alles erledigt ist. Offene Punkte auf den nächsten Tag legen

**3. Teamarbeit:** Lernstoff ist manchmal langweilig und unverständlich. Eine Lerngruppe kann bei kleineren Wissenslücken helfen. Wer größere Mengen an Stoff aufholen möchte, dem hilft das Lernen mit einem festen Partner.

**4. Eselsbrücken:** Trockener Lernstoff bleibt oft nur schwer im Gedächtnis hängen. Mit Hilfe von Eselsbrücken, z.B. Merksätzen, lassen sich schwierige Inhalte leichter einprägen – beispielsweise „753 – Rom schlüpft aus dem Ei“, für das Gründungsdatum Roms. Selbst formulierte Sätze erinnert man am besten, indem man den Lernstoff mit persönlichen Dingen oder Ereignissen aus dem Alltag kombiniert. Eine weitere Methode ist das „Gedankenwandern“. Dabei sucht sich der Schüler in seinem Zimmer Gegenstände als „Stützpunkte“, auf die er einen Zettel mit dem Lernstoff klebt. Anschließend wandert er durch den Raum und wiederholt die Inhalte laut. Im Unterricht geht der Schüler dann in Gedanken auf Wanderschaft und ruft so das Gelernte ab.

**5. Aufgaben clever lösen:** Was tun, wenn am Tag der wichtigen Klassenarbeit die Nerven blank liegen? Tief durchatmen und erst einmal in Ruhe die Aufgaben lesen. Mit derjenigen anfangen, die leicht fällt. Ist erst einmal eine Lösung gefunden, legt sich die Nervosität und auch knifflige Fragestellungen fallen auf einmal gar nicht mehr so schwer. Außerdem hilfreich: Notizen am Rand zu machen, Arbeitsanweisungen anstreichen. Um letzte Fehler zu entdecken, lohnt es sich, zum Schluss noch etwas Zeit für die Endkontrolle einzuplanen.

**High School + Hawaii**  
Gewinne 8 Tage Hawaii – bis 15. April 2014

Du möchtest ab Sommer 2014 eine High School im Ausland besuchen?

Unter allen Buchungen für das High School-Programm an öffentlichen Schulen in den USA verlosen wir eine 8-tägige Reise nach Hawaii – inkl. Flug, Surfkurs, Hula-Tanzen & mehr!

**TravelWorks**  
[www.schueleraustausch-international.de](http://www.schueleraustausch-international.de)

**h20**

Neue Workshop-Termine unter [h20-magazin.de](http://h20-magazin.de)

**AUGEN AUF!**

Für unser Schülermagazin h20 suchen wir engagierte ...

- **SCHÜLERREPORTER** – schreibe eigene Artikel oder gestalte eine Fotoserie.

h20 ist das Schülermagazin für Hamburg. Infos + Anmeldung unter: [040-70 38 47-26](tel:040-70384726) oder [kontakt@h20-magazin.de](mailto:kontakt@h20-magazin.de)

WWW.HANDWERK.DE

# Handwerk bringt dich überall hin.

Entdecke die spannendsten Arbeitsplätze  
der Welt auf [handwerk.de](http://handwerk.de)  
und aktuelle Lehrstellen und  
Praktikumsstellen auf  
[ausbildung-hwk-hamburg.de](http://ausbildung-hwk-hamburg.de)



Handwerkskammer  
Hamburg

**DAS HANDWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.